

Kurze Zusammenfassung des Caféhaus-Tisches

„Welche Menschen haben wir vorrangig im Blick“

1. Wer begegnete sich?

Es wurde deutlich, dass sich viele Vertreter*innen der unterschiedlichen Gruppen trafen, die selbst und ihre Gruppe sehr in dem bestehenden System Kirchengemeinde verankert sind. Ihr, zum Teil sehr intensives, Auftreten erinnerte zeitweise an Lobbyisten*innen und Fraktionen.

Es war deutlich wahrzunehmen, dass alle wissen, dass der Ortbestand ihres „Ankers“ in Gefahr ist und ein vehementes Eintreten für den eigenen Wunsch des Erhaltens aber deutlich schwierig mit dem Glauben und dem Evangelium zu vereinbaren ist. Das wurde besonders in dem zweiten Durchlauf zwischen Bachchormitgliedern und Vertretern des AK Asyls deutlich. Dennoch entstand die Idee, wie man sich gegenseitig unterstützen könnte.

Fast alle Gäste des Tisches zeigten ihre (christliche) Offenheit für Vielfalt und Toleranz. Unklar ist die Aufgabe der Kirche. Ist sie ein Förderverein oder eine Mitgliedorganisation von „Betroffenen“ getragen.

Vertreter*innen, die sich in zwei Durchgängen trafen: Jugend, Fachbeirat Jugend, Landeskirchliche Gemeinschaft, AK-Asyl, MÖWe, Oase-Gottesdienst, „Gesandte“ aus den Arbeitskreisen, Gruppe der Außenstehenden, „Nicht-Beheimatete“, Friedhofsleiterin, Botschafter*innen der Schöpfung, offene Altenarbeit (Fachausschuss), Vertreter der „So gar nicht-Frommen“, BA Süden, ehrenamtliche Musik, Kirchenmeister, „Externe“, Freikirchliche Gemeinde, Zentrale Altenarbeit, Menschen aus Rheda-Wiedenbrück

2. Wer sind wir, dass wir die Menschen in den Blick nehmen und ranken?

- Dürfen „wir“ entscheiden, wer dabei sein darf.
- Klären, wer der Nachwuchs ist.
- Mission oder Gemeinschaft?

3. Was sind die Basics?

Klärung, welche Werte zählen und wie sie erreicht werden sollen?

Eine Basis schaffen, die eine Sicherheit gibt.

a. Angebote für alle schaffen...

- Zur Aussage, „ALLE“ Menschen gehören in den Blick: „Alle bedeutet Reiche und Arme“; Es ist ein Spagat zu meistern, „Menschen der Welt oder Menschen der Gemeinde in den Blick zu behalten bzw. den Auftrag zu klären, ob es einen missionarischen Auftrag gibt.
- Zentrale Anlaufstelle schaffen / bleiben.
- Kirche/Gemeinde als /zum Genuss
- Botschafter*innen für die Schöpfung sein, für alle und alles
- Friedhof als einen Ort der Hoffnung (Ende und Anfang)
- Menschen durch aktuelle und zeitgemäße Angebote erreichen.
- Immer professionelle Begleitung bieten.

- b. Keine Gruppe aufheben, sondern sie in Kontakt kommen lassen
Kommunikation schaffen, Transparenz herstellen ...
 - c. Spirituelle Angebote und parallel Events/Treffpunkte anbieten
Zum Beispiel in der Innenstadt den Kirchstandort Apostelkirche für einen spirituellen Rückzug ermöglichen und gleichzeitig die Martin-Luther-Kirche als Anlaufstelle der Kirche für alle ermöglichen, z.B. durch Aktionen oder Events.
4. Zusammenfassung
- Gemeinsam sind der Glaube und durch Jesus Christus die Verbindung. Glaube muss dabei nicht nur ausschließlich evangelisch geprägt sein.
 - **Eine Zukunft für Gott.**